

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1907

21.12.1907 (No. 350)

Karlsruher Zeitung.

Samstag, 21. Dezember.

Expedition: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

Nr. 350.

Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.

1907.

Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 25 Pf. Briefe und Gelder frei. Unberlangte Drucksachen und Manuskripte werden nicht zurückgegeben und es wird keinerlei Verpflichtung zu irgendwelcher Vergütung übernommen.

Das Kaiserliche Aufsichtsamt für Privatversicherung.

I.

Fünf Jahre sind seit dem vollen Inkrafttreten des V.G.V. abgelaufen. Ist eine solche Spanne Zeit auch klein zu nennen hingesehen auf die Fülle der Aufgaben welche der Reichsaufsichtsbehörde gestellt sind, und auf die Rangsamkeit, mit der sich naturgemäß allgemeine Reformen auf dem umfangreichen Gebiete des privaten Versicherungswezens nur durchsetzen lassen, wenn sachgemäß festgelegte Einrichtungen, vielverzweigte geschäftliche Organisations- und bestehende langfristige Versicherungsverträge die gebührende Berücksichtigung finden sollen, so ist andererseits jener Zeitraum doch bedeutungsvoll genug, um zu einem Rückblick einzuladen und ein Urteil über die Wirksamkeit des neuen Gesetzes zu gestatten.

Mit dem 1. Januar 1902 war die Vielgestaltigkeit der Aufsichtsführung durch die Landesbehörden beendet und durch die einheitliche Überwachung seitens der Reichsaufsichtsbehörde ersetzt. Wie mit einem Schlage war damit einer der Hauptzwecke des Gesetzes, die Vereinheitlichung der Aufsicht über die größeren Anstalten erreicht. Nicht ebenso schnell konnte das Aufsichtsamt die nun bei ihm in außerordentlicher Menge zusammenströmenden und zum Teil schon seit Jahren bei den Landesbehörden für dasselbe aufgesparten Arbeiten bewältigen. Dazu kam, daß nach den gesetzlichen Vorschriften die Aufsichtstätigkeit der Reichsaufsichtsbehörde auch sachlich als eine weit umfassendere u. eindringendere gedacht war, als die bisherige der Landesbehörden, die sich beispielsweise um die Vermögensanlagen der Gesellschaften, um den Auslandsbetrieb derselben, um das wichtige Gebiet der Versicherungsbedingungen und deren Fortentwicklung, sowie auch um die Prüfung der Rechnungslegung wenig, zum Teil gar nicht gekümmert hatten. Diese Konzentrierung der Arbeiten in einer Behörde bereitete dem Aufsichtsamt außerordentliche Schwierigkeiten.

Wenn auch im allgemeinen das private Versicherungswezen in Deutschland das hoch erfreuliche Bild einer kräftigen, gesunden Entwicklung darbietet und an Gediegenheit und Zuverlässigkeit der Leistungen hinter keinem anderen Zweige des deutschen Wirtschaftslebens, wie auch hinter dem Versicherungswezen seines anderen Landes zurücksteht, so ist es doch in der Natur der Sache gelegen, daß auf dem großen vielverzweigten Gebiete bei der allgemeinen rasch vorwärts drängenden Mißbräuche der verschiedensten Art, insbesondere auch Auswüchse des immer mehr sich verschärfenden Wettbewerbs in zahlreichen Fällen hervortreten, die es von Aufsichtswegen zu bekämpfen gilt.

So hat das Amt im ersten Jahr fünf seines Wirkens manche Neugründungen zu hindern gehabt, die wegen mangelnder sachkundiger Vorbereitung und Einrichtung oder auch wegen mangelhafter Kapitalausstattung die notwendigsten Garantien für einen erproblichen Geschäftsbetrieb vermissen ließen. Auch der Absicht mehrerer ausländischer Unternehmungen, ihren Geschäftsbetrieb auf Deutschland zu erstrecken, mußte entgegengetreten werden, weil ihre Zulassung nur eine Verschlechterung des deutschen Versicherungsmarktes und eine Gefährdung des deutschen Publikums mit sich gebracht hätte.

Bei Neuzulassungen wie nicht minder bei der Aenderung des Geschäftsplanes bereits zugelassener Unternehmungen wurde darauf hingewirkt, daß die Versicherungsbedingungen in möglichst vollkommener Weise dem Bedürfnisse des versicherungstüchtigen Publikums angepaßt wurden. Diese auf die Verbesserung der Versicherungsbedingungen abzielende Tätigkeit der Aufsichtsbehörde ist äußerst mühsam und vermag, da an den laufenden Versicherungsverträgen nicht gerüttelt werden kann, nur langsam Früchte zu bringen.

Eine immer größere Bedeutung hat durch die moderne Entwicklung der Lebensversicherung in Deutschland die Gewinnbeteiligung der Versicherten sowohl in den Versicherungsbedingungen wie im Wettbewerbe der Gesellschaften angenommen. In der Anpreisung hoher Dividenden wird in fortgesetzt steigendem Maße ein wirksames Akquisitionsmittel erkannt derart, daß sich die Organe einzelner Gesellschaften immer wieder zu Dividendenverheißungen verleiten lassen, die eine gewissenhafte Geschäftsführung nicht billigen und verantworten kann und die zur Zerstörung des Publikums geeignet sind. In den Fällen aber, in denen diese Grenze offenbar überschritten wird und eine Verletzung der guten Sitten unläugbar erschien, glaubte das Amt nachdrücklich einschreiten zu sollen.

Reichs- und Staatsfinanzen.

(Telegramme.)

Dresden, 19. Dez. Zweite Kammer. Vor Eintritt in die Tagesordnung richtete der Vizepräsident Spiß die Anfrage an die Kammer, ob es nicht angebracht sei, die Weihnachtsferien heute noch nicht zu beginnen, sondern noch weitere Sitzungen vor dem Feste abzuhalten. Aus den Berliner Tageblättern habe er die Mitteilung entnommen, daß die Führer der Blockparteien mit dem Reichsfanzler über Reichsfinanzfragen verhandelt hätten und es sei dabei die Erhöhung bzw. die Veredelung der Matrifularbeiträge ange-regt worden und zwar sollten die Matrifularbeiträge nicht mehr nach der Kopfzahl, sondern nach der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit der Einzelstaaten erhoben werden. Für Sachsen speziell müsse man dagegen diesen Vorschlag die aller schwersten Bedenken haben, denn Sachsen leiste im Verhältnis in wirtschaftlicher Hinsicht gerade noch einmal so viel wie Preußen. Ferner sollte auf Grund des sogenannten Mantelgesetzes der von den Einzelstaaten sofort zu leistende Zuschuß an Matrifularbeiträgen, der jetzt auf 40 Pfennig für den Kopf festgesetzt ist, auf eine Mark für den Kopf erhöht werden. Was die Verteilung der Matrifularbeiträge anbelange, so sei eine Klasseneinteilung in folgender Weise geplant: Erste Klasse: Preußen, zweite Klasse: Sachsen, Bayern und die Hansestädte, dritte Klasse: die übrigen Mittelstaaten, vierte Klasse: die sogenannten Kleinstaaten. Weiter sei in Aussicht genommen, nach dem Durchschnittsergebnis der Reichserbschaftsteuer direkte Steuern für das Reich einzuführen. Die Durchführung der genannten Pläne müsse den Gedanken, auf dem das Reich aufgebaut sei, erschüttern. Wenn die Pläne zur Wirklichkeit werden sollten, werde nicht nur die organische Regelung der Verordnungsverhältnisse der Beamten unmöglich sein, sondern wir würden auch die Erhöhung der Einkommensteuer um 20 Prozent zu gewärtigen haben.

Finanzminister Dr. v. Kueger erklärte, der Regierung seien ebenfalls beunruhigende Gerüchte zugegangen, er glaube aber nicht, daß zwischen dem Reichsfanzler und den Führern der Mehrheitsparteien so weitgehende Abmachungen, wenn auch nur vorläufig, getroffen worden seien, da sonst die Einzelstaaten davon hätten in Kenntnis gesetzt werden müssen. Was die materielle Seite der Angelegenheit anbelange, so habe er seinen Standpunkt erst vor kurzem in der Ersten Kammer wieder dargelegt. Die sächsische Regierung werde nach wie vor im Interesse der finanziellen und politischen Selbstständigkeit des Königreichs sich gegen die Einführung direkter Reichsteuern wehren. Auch für die Erhebung der Matrifularbeiträge nach der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit würde Sachsen nicht zu haben sein. (Lebhafte Beifall.) — Hieran schloß sich eine längere Geschäftsordnungsdebatte, da sich die Linke darüber beschwert von den Konservativen über die Einbringung der Anfrage, die eine versteckte Interpellation darstelle, nicht benachrichtigt worden zu sein. Nach Erledigung der Tagesordnung vertagt sich das Haus bis zum 8. Januar.

Darmstadt, 20. Dez. In der Zweiten Kammer erwiderte gestern auf eine Anfrage des Abg. Osann, wie sich die Regierung zu direkten Reichsteuern stellen werde, der Finanzminister Gnauth, er erblicke in der Einführung direkter Reichsteuern eine schwere Gefährdung der selbstständigen Entwicklung der Einzelstaaten auf den ihnen überlassenen Gebieten.

Marokko.

(Telegramme.)

Paris, 20. Dez. General Liautey telegraphiert, daß die Gefandtschaft der Vostara, die zu den Beni Mengusich gehören, erklärt habe, die ihnen auferlegten Bedingungen annehmen zu wollen. Die Beni Snassen begannen damit, die Entschädigungssumme (850 000 Francs) in Naturalien zu bezahlen. — Der Korrespondent des „Matin“ teilt ferner mit, daß er von dem Obersten Branliere aus marokkanischem Gebiet ausgeschrieben und mit einer Proviantsolonne nach dem Fort Martinpraz zurückgeschickt werden solle. Er habe jedoch vor Si Rahmmed und Berfana auf marokkanischem Gebiet ein Grundstück gekauft und darauf ein Zelt errichtet, er hoffe, daß man ihm jetzt auf seinem eigenen Grund und Boden nichts anhaben könne.

Casablanca, 19. Dez. Wulay Hafid, der mit seinen sehr stark zusammengeschmolzenen Streitkräften in der

Nähe von Kasbah Medunass steht, verbot den Stämmen von neuem den Besuch dieses Marktfleckens. Unter den Stämmen herrscht große Unzufriedenheit über dieses Verbot.

Paris, 20. Dez. General Druce erhielt die Nachricht, daß der Sultan Abdul Aziz den Oberbefehl über die zurzeit unter Buchta ben Bagdadi bei Teuzastehenden Truppen selbst übernommen habe.

Dran, 20. Dez. Wie jetzt bekannt wird, erlitt der Transportdampfer Shamrod gestern, als er Kap Job passierte, einen Wellenbruch. Ein Maschinist wurde dabei getötet. Das Schiff wurde von einem englischen Dampfer, der die Rettungsarbeiten bemerkte, nach Westafrika geschleppt.

Großherzogtum Baden.

Karlsruhe, 20. Dezember.

Ihre königliche Hoheit die Großherzogin-Mutter von Luxemburg reiste heute vormittag 9 Uhr 20 Minuten, von Ihren königlichen Hoheiten dem Großherzog und der Großherzogin zum Bahnhof begleitet, von hier ab.

Seine königliche Hoheit der Großherzog empfing heute mittag den Preussischen Vizepräsidenten des Staatsministeriums Staatssekretär des Innern Staatsminister Dr. von Bethmann-Hollweg, der anschließend auch von Ihrer königlichen Hoheit der Großherzogin empfangen wurde.

Heute nachmittag hörte Seine königliche Hoheit der Großherzog die Vorträge des Geheimrats Dr. Nicolai und des Geheimrats Dr. Freiherrn von Babo.

Abends findet zu Ehren des Staatssekretärs Dr. von Bethmann-Hollweg bei den Großherzoglichen Herrschaften ein Diner statt, zu dem verschiedene Einladungen ergangen sind.

Im Höchsten Auftrag Ihrer königlichen Hoheit der Großherzogin Luise hat Oberstloshauptmann von Offenland-Berchholz der am Mittwoch in Dresden stattgehabten Beisehung Ihrer Majestät der Königin-Witwe Carola von Sachsen angetroffen.

** Seit 1. Mai d. J. ist der Fahrpreis der III. Wagenklasse auf den Badischen Staatsbahnen in Eilzügen und Personenzügen verschieden. Während für die III. Klasse der Eilzüge braune Fahrkarten zum Preise von 3 Pf. für das Kilometer ausgegeben werden, kommen für die III. Klasse der Personenzüge graue Fahrkarten zum Preise von 2 Pf. für das Kilometer zur Ausgabe. Infolge von Verwechslungen, Irrtümern oder Unkenntnis des Fahrplans benützen Reisende zuweilen die III. Klasse der Eilzüge mit grauen, nur für Personenzüge gültigen Fahrkarten, wodurch sie sich Unannehmlichkeiten zuziehen und unter Umständen den Strafbestimmungen des § 21 der Eisenbahnverkehrsordnung verfallen. Die Züge, für die in III. Klasse nur die braunen (Eilzug) Fahrkarten gelten, sind im veröffentlichten Fahrplan mit der Bezeichnung „Eilzug“ unter der Zugnummer versehen, die Züge, in denen graue Fahrkarten benützt werden dürfen, führen die Bezeichnung „Personenzug“. Im eigenen Interesse ist den Reisenden zu empfehlen, sich genau über die Gattung des zu benütenden Zugs zu verlässigen und sich die entsprechende Fahrkarte zu verschaffen. Reisende, die im Besitz einer Fahrkarte für die III. Klasse Personenzug sind und in einen Eilzug übergehen wollen, haben hierzu, bevor sie die Fahrt antreten, entsprechende Zusatzkarten zu lösen.

(Großherzogliches Hoftheater.) „Auf Riffensloog“, das nunmehr auch am königl. Schauspielhaus in Berlin einen durchschlagenden Erfolg erlebte, gelangt nach längerer Pause am Samstag den 21. Dezember wieder zur Darstellung. Die Besetzung ist die gleiche wie bei der Aufführung.

Mit dem Weihnachtsmärchen „Prinzessin Herzlieb“ von Erica Grupe-Lörcher, Musik von J. Wolf, hat das Hoftheater den kleinen Theatergärten eine begeistert aufgenommene Weihnachtsgabe besichert. „Prinzessin Herzlieb“ hat schon auf mehreren großen Bühnen ihr Glück gemacht und wird auch hier viele kleine Herzen für sich gewinnen. Angenehm berührt die geschlossene Handlung, die dem jugendlichen Denken und Fühlen vortrefflich angepaßt ist und die kleinen Geister in lebhafter Spannung hält. In sechs szenischen Bildern wird eine Fülle von unterhaltendem, mahnendem, anregendem und absprechendem Geschehnissen, in sehr lebendigen Formen vorgeführt, ein anmutiger Humor hält die gespannte Aufmerksamkeit wach und löst hümmische Heiterkeit aus. Musik, Balletteinlagen und mädchenhaft punkvolle Ausstattung sorgen für die geeignete Stimmung und lassen aus freudigem Staunen gar nichts herauskommen, auch die schönen Weihnachtsbäume, wie zum Schluß die Weihnachtsapotheose wecken im Herzen der Kleinen laute, fröhliche Weihnachtsfränge. Die sechs Bilder zeigen uns: des Prinzen Herzleids Strafe; er ist zu Anfang ein sehr böser Bub und

die Strafe besteht darin, daß er zu Stein verwandelt wird, die Waldfrau gibt der lieben Prinzessin Herzlieb den Weg an, wie der Bruder zu retten ist: sie muß ein Jahr stumm sein und bei fremden Leuten ihr Brot verdienen; das tut sie in der Küche des Königs vom Sonnenlande, dessen Sohn Prinz Edelmut sie lange vergeblich sucht und erst findet, als die Zeit vorüber ist, die sie, stumm, dienen muß, um den Bruder zu retten. Prinz Herzlieb wird aus seiner Verkeinerung befreit und Prinz Edelmut und Prinzessin Herzlieb werden ein glückliches Paar. Neben der reizenden Prinzessin Herzlieb des Fr. Müller, zeichneten sich u. a. der Prinz Edelmut Herr Bahls, Prinz Herzlieb (Fr. Stölze) und der prächtige Koch (Herr Krones), der seine lustigen Küchenjungen (sehr flott gespielt von den Damen Genter, Klebe, Kost und Bed) ausbeutet, sowie die Darsteller der beiden Könige, die Herren Marx und Koch, die Waldfrau (Fr. Kramer) und der Zeremonienmeister (Herr Benedict) ganz besonders aus und erzielten stürmischen Applaus von vielen heißen, kleinen Händen. Ganz besondere Erwähnung verdienen auch die Tänze, arrangiert von Frau Paula Allegri-Banz. Der Eisenreigen, der Tanz der Fische und Störche, die Gavotte, der Aufmarsch der Puppen, Soldaten, Harleline und Polcinelli, der Tanz der Schwestern und Kaminsfeger, sowie der Rosenwalzer, getanzt von Sophie Wierich und dem Balletkorps, wurden mit leuchtenden Augen verfolgt. Kurz, es war ein richtiges Kinderfest. Die nächste Aufführung am Montag, unmittelbar vor dem Weihnachtsabend, wird gewiß noch vielen Kleinen große Weihnachtsfreude bereiten.

Z. (Bachverein Karlsruhe.) Für das achte Konzert hatte der Bachverein die Vorführung kirchlicher Werke W. A. Mozarts in Aussicht genommen, was um so mehr begrüßt wurde, als des Meisters vielseitige und fruchtbringende Tätigkeit auf diesem Gebiete viel zu wenig bekannt und gewürdigt ist. Herr Hofkirchenmusikdirektor Max Brauer, der seinen Ruf als ausgezeichneter Kenner Mozartscher Musik erneut bestätigte, hatte aus dem reichen Schatze der kirchenmusikalischen Werke des großen Tonmeisters eine Auswahl getroffen, die, sowohl die Instrumental- als Vokalmusik berücksichtigend, einen überaus reichen Blick gewährte in Mozarts Schaffen während seiner Wirksamkeit als fürstlichbischöflicher Kapellmeister zu Salzburg. Zum Vortrag gelangten Choräle aus einzelnen Werken, die Missa solennis in C-dur, Sonaten für Orchester und Orgel, sowie eine Orgelfuge in G-moll, Kompositionen, zwischen Mozarts 13. und 25. Lebensjahr entstanden. Von kleineren Chorwerken brachte das Konzert den Psalm „De profundis“, ein Stück einfacher Fassung, des ernstigen Teiles durchaus würdig, ein im Alter von 13 Jahren geschriebenes, dem Vater J. von Saahy zugeeignetes Offertorium „Inter natos mulierum“ mit seiner liebenswürdigen Melodie, dem frommen „Ecce agnus“ und dem freudigen „Alleluja“, ferner die Psalmen „Confitebor tibi Domine“ und „Laudate pueri“ aus einer Vesper, zwei hochbedeutende Sätze; der erste mit dem Sopran solo, der harmonisch interessanten Behandlung, ein feillich rauschendes und doch von inniger Empfindung getragenes E-moll-Stück, der zweite in F-dur von reichlicher, kontrastreicher Arbeit, der die teils tonisch, teils imitierend geführten Singstimmen prächtig zur Geltung kommen läßt. Eine größere Schöpfung bildet die am Schluß zu Gehör gebrachte Festmesse in C-dur für Soli, Chor, Orchester und Orgel, ein Werk, das die unerschöpfliche Erfindung Mozarts, seinen Sinn für Wohlklang und die ungemeine Sicherheit der Anlage und Ausführung deutlich offenbart. Wenn auch manches Konventionelle enthaltend, dem damaligen Zeitgeschmack Rechnung tragend, begegnen wir in der Messe nicht nur dankbaren Choräben, sondern sehen in der Behandlung einzelner Teile des Meisters, z. B. in dem langschönen Et incarnatus, dem charakteristischen Crucifixus, dem fugierten Benedictus und dem ob seiner instrumentalen Einleitung interessierenden Agnus Mozarts Fortschritt auf dem Gebiet der Komposition und seine Gabe, mit den einfachsten Mitteln überraschende Wirkungen zu erzielen. Die Ausführung aller der genannten Werke zeigte den immer mehr sich verbollkommnenden Bachverein auf der Höhe der Aufgabe; Herr Direktor Brauers hochwürdigstes Stillegefühl und sein Kunstgeschmack bürgten für eine muster-gültige Interpretation. In fauberster technischer Ausarbeitung, klar und durchsichtig, dynamisch fein abgetönt kamen unter seiner energischen Leitung die verschiedenen Sätze wirkungsvoll zur Wiedergabe. Vielem Interesse begegneten auch die zwischen die Chornummern eingestreuten Instrumentalsätze, drei langvolle, einfache, ursprünglich für den gottesdienstlichen Gebrauch bestimmte sog. Kirchenfonaten, meist für Orgel- und Streichinstrumente, dann auch unter Beiziehung von Oboen, Trompeten und Pauken geschrieben. Mitglieder des Hoforchesters brachten im Verein mit Herrn Th. Varner, der außerdem die Begleitung der Gesänge in bester Weise durchführte und eine Mozartsche Orgelfuge mit trefflichster Beherrschung spielte, die Sonaten in wohlgeklungener Weise zum Vortrag. Frau Hierordt-Dehling sang, in geschmackvoller Weise die Sopranrolle des Confitore und der Messe, so daß unter der künstlerischen Oberleitung bei bestem Zusammenwirken aller Beteiligten den Hörern ein außerordentlich kunstgenuß bereitet wurde.

(Städtische Sparkasse.) Der Stadtrat hat beschlossen, beim Bürgerausschuß zu beantragen, den Zinssfuß für alle Einlagen bei der städtischen Sparkasse mit Wirkung vom 1. Januar l. J. an von 3 1/2 Proz. auf 4 Proz. zu erhöhen.

K. (Berein der Karlsruher Steindruckereibesitzer.) Gleichwie vor einiger Zeit die hiesigen Buchdruckereien zum Zweck der wirksameren Vertretung ihrer Berufsinteressen einen „Ortsverein Karlsruhe des Deutschen Buchdruckervereins“ bildeten, so haben jetzt die hiesigen lithographischen Anstalten ein Gleiches getan und einen Fachverein unter dem Namen „Berein der Karlsruher Steindruckereibesitzer“ gegründet. Der Verein der Steindruckereibesitzer soll ebenfalls ins Vereinsregister eingetragen werden. Zum Vorstand gewählt wurden die Herren Hofbuchdruckereibesitzer Hermann Guttsch, Robert Glockner und Gustav Köhler, zu Beisitzern die Herren Ab. Braun und Louis Weisbüdler.

(Berein Volksbildung Karlsruhe, e. V.) Am Sonntag den 29. Dezember findet nachmittags 2 Uhr eine Theater-vorstellung statt, wobei „Der eingebildete Kranke“ und „Der zerbrochene Krug“ zur Aufführung kommen. Zu dieser Vorstellung haben nur die Mitglieder des Gewerkschaftsartikels, der freiwilligen Hilfskassen, sowie der Eisenbahnhauptwerkstätte Zutritt. Die Theaterkarten werden jeweils Sonntag den 22. Dezember, vormittags 10 Uhr, in den Lokalen „Möhlein“, „Wolfschlucht“ und „Auerhahn“ ausgegeben. Die Mitgliedsbücher sind als Legitimation mitzubringen.

(Fischmarkt.) In der Weihnachtswoche (vom 22. bis einschließlich 28. d. M.) wird der städtische Fischmarkt ausfallen. In der Neujahrswache (vom 29. Dezember 1907 bis 4. Januar 1908) soll nur ein Fischmarkt abgehalten werden und zwar Freitag, den 3. Januar, vormittags von 8—12 Uhr.

(Kleine Nachrichten aus Baden.) Der „Personalschematismus“ der Erzdiözese Freiburg für 1908 weist im ganzen 1382 Weltgeistliche, und in den hochwallerischen Klöstern Beuron, Gerheim, Haigerloch 73 Ordenspriester auf. In der Seelsorge stehen 784 Pfarrer, 81 Pfarrverweser, 32 Kuraten, 46 Benefizianten und 211 Vikare, zusammen 1154.

Die Fischzuchtanstalt des Herrn Konrad Gaad in Schweighof (A. Mühlheim) ist durch Kauf an Herrn Rentier und Gutsbesitzer Kurt Schotte aus Berlin übergegangen. Der Kaufpreis betrug 55 000 M. Herr Schotte wird die Anstalt vergrößern, sowie eine Aufzuchtstation größeren Stils anlegen. In Badisch-Rheinfelden wurden bei dem nunmehr eingetretenen Hochwasser viele Lachse an den Wehen beim hiesigen Turbinenhaus getrieben. An manchen Tagen konnten mehrere Zentner herausgeholt werden. Fischereipächter des Kanals ist der Direktor der Kraftübertragungswerke. — Vom Wobensee wird gemeldet: Ein Komitee fordert sämtliche Besitzer von Schiffstiftmaschinen der Ostschweiz und Borsarlbergs auf, sich auf spätestens 6. Januar zu einer wesentlichen Einschränkung der Produktion zu verpflichten. — In Flittersdorf (Amt-Nastatt) wurde ein Ortsviehversicherungsverein gegründet, dem sofort 71 Mitglieder beitraten. — In Oberkirch stürzte der Bierbrauer Jakob Bahr durch ein Schachtloch in den Keller. Der Verunglückte wurde ins Spital gebracht, wo er alsbald starb. — Die Gemeinden Kappelrodet, Furschbach, Ottenhöfen und Seebach beabsichtigen die Gründung eines Konsumvereins als Hilfe gegen die fortgesetzte Steigerung der Lebensmittelpreise. — Bei der Gemeinderatswahl in Billingen ging der Vorschlag des liberal-demokratischen Wahlkomitees mit einer einzigen Ausnahme durch. Gewählt wurden 1 Liberaler, 1 Demokrat und 3 Zentrumslente. Der Gemeinderat setzt sich nunmehr zusammen aus 5 Liberalen, 3 Zentrumsanhängern und 2 Demokraten. — Am Mittwoch früh herrschten in Billingen 14 Grad Kälte. — Dem Getreidelagerhaus Hegau, Engen, wurden bis jetzt über 100 Waggons à 200 Zentner, Getreide zugeführt, haben über 80 Waggons für eigene Rechnung. Zur Auszahlung gelangten bis jetzt an die einzelnen Landwirte seitens der Lagerhauskasse gegen 180 000 M. — Die Schwenninger Uhrenindustrie (Amt Rheinfelden) beschäftigte im letzten Betriebsjahre 3488 Arbeiter in den Fabriken. An Löhnen wurden 3 144 000 M. ausbezahlt. Die Zahl der gefertigten Uhren und Laufwerke beträgt 5 312 000 Stück.

Karlsruher Kunstverein.

Unter den neu ausstellenden Künstlern erscheint der Münchener Max Feldbauer als ein besonders starkes impressionistisches Temperament, das sich freilich über dem Verfolgen malerischer Nebenindrücke oft gar zu sehr bis zur völligen Verflüchtigung der Form fortziehen läßt. Tüchtige Arbeiten, farbig gut zusammengehalten und mit solider Breite hingehalten finden sich unter den Stillleben von Dahle (Blumenstille u. a.). Im Saubsthaal hat Hans von Kollmann eine große Kollektion Landschaften ausgestellt. Die Eigenart der Volksmännchen Naturauffassung beruht auf einer schlichten und ehrlichen Liebe zum Gegenständlichen, das sich oft auch mit einem poetisch-erzählenden Zug paart. Eigentlich koloristisch, aber formal-kompositionell bedeutende Aufgaben stellt er sich freilich nicht. Daher kommt der gegenständliche Charakter seiner Kunst, der sich auf dem Boden einer gesunden, aber auch eng begrenzten Realistat bewegt, diesmal besonders stark zum Ausdruck. Die große Kollektion von Ernst Kropff zeigt jedenfalls einen sehr einheitlichen und ausgeprägten Charakter, bis zu einem gewissen Grad beeinflusst von nordischer Malerei. Es zeigt sich das in der stark dekorativ-stilisierten, zum Teil freilich hyperstilisierten Behandlung von Form und Farbe. Doch finden sich darunter einzelne Arbeiten von sehr langschöner Farbestimmung (Krebsfischerinnen u. a.). Die Blumenstilleben von Helene Albi der sind nicht ohne dekorative Wirkung — freilich noch etwas dünn, fleischlos in der Wiedergabe des Stofflichen. Der starke dekorative Effekt in den Figurenbildern von A. L. G. Hebealter (Berlin) ist auf Kosten ihrer Freiheit, mit farbigen ziemlich brutalen Mitteln erreicht. Von heiligen Plastiken hat Wilhelm Gerstel eine Kollektion ausgestellt. Freilich will uns scheinen, als ob er in früheren Arbeiten mehr Frische und Größe gezeigt habe, als diesmal. Von Einzelwerken sei das grün in grün durchgeführte Waldinterieur von Ludwig Dill besonders hervorzuheben. — Lejtitow, Kustner interessieren diesmal weniger. Eine pikante farbige Delikatesserie ist das figürliche Stillleben von Geyffken; geschmackvoll und geschickt behandelt das Porträt von Levier, wenn auch ohne sonderliche Tiefe. K. W.

Der Prozeß gegen v. Lindenau.

Nachmittags-sitzung.

Karlsruhe, 19. Dezember.

In der um 4 Uhr wieder aufgenommenen Sitzung wurde das Zeugenverhör fortgesetzt.

Gebört wurde zunächst der Zeuge Hoffmann. Er hat in seiner Eigenschaft als Kriminalbeamter am Morgen nach der Tat mit anderen Polizeibeamten den Tator abgesehen und seine Spuren vom Morde, aber auch nichts von der „Hinterlassenschaft“ des Angeklagten Lindenau im Gebäude der Lindenstiftung, in dem der Angeklagte kurz vor dem Morde am Abend des 6. November sich kurze Zeit aufgehalten haben will.

Der Zeuge Agent Imhoff betrieb vor mehreren Jahren in Strahburg ein Heiratsvermittlungsgeschäft. Er sollte Lindenau, der sich scheiden lassen wollte, eine reiche Frau besorgen. Da ihm das nicht rasch genug gelang, machte Lindenau ihm Vorwürfe und bedrohte ihn mit der Zeitpeitsche. Später setzte Imhoff seine Heiratsgeschäfte in Basel fort und ließ sich dorthin Offerten unter „Willa Columbia“ einreichen. Er hatte auch das Inserat vom 21. Oktober in der „Frankfurter Zeitung“ erscheinen lassen, auf welches der Angeklagte einen Brief eingereicht haben will. Unter den im Inserat genannten Damen sei keine aus Baden-Waben gewesen. Auch sei ein Rendez-vous nach Baden-Baden nicht vermittelt worden.

Der Angeklagte erklärte, daß seine Angaben wahr seien. Imhoff sei nicht glaubwürdig und schon bestraft. Der Präsident konstatierte, daß Imhoff wegen Betrugs mit 1 Jahr verurteilt ist.

Zeuge Imhoff versichert wiederholt, daß er unter seinem Eide die Wahrheit gesagt habe.

Der Angeklagte bemerkte nochmals, daß der Zeuge ein unglaubwürdiger Mensch sei und seit 30 Jahren vom Heirats-schwindel lebe. Ich kenne das, rief der Angeklagte aus, ich bin selbst schon herein gefallen. (Allgemeine Heiterkeit.)

Präsident: Hat der Zeuge einen Brief bekommen, um ein Rendez-vous in Baden zu vermitteln?

Zeuge: Nein!

Der nächste Zeuge, ein Elektrotechniker, hat im vorigen Jahre ein Heiratsinserat in der „Bad. Presse“ erscheinen lassen. Er erhielt ein Inserat, unterschrieben Frau von Lindenau, die ihm ihre Vermittlung anbot. Ich bin auf die Sache aber nicht weiter eingegangen.

Präsident: Angeklagter, haben Sie den Offertbrief eingereicht?

Angeklagter: Ja! Ich habe für solche Geschäfte mich stets des Namens meiner Frau bedient, weil Heiratsuchende lieber von einer Frau bedient werden.

Die Zeugin Kellnerin Käthe Morisch war bis zum November d. J. im „Marktgräser Hof“ in Baden bedient. Sie

hat dort den Angeklagten öfter, wann, vermischt sie nicht genau anzugeben.

Die gleichen Aussagen machte das Buffetfräulein des „Marktgräser Hof“ in Baden.

Oberamtsrichter Maier in Baden hat den Angeklagten, der vom 10. August bis 8. Oktober in Baden inhaftiert war, bei den Gefängnisvisitationen wiederholt gesehen und gesprochen. Bei einem Zusammentreffen in Lindenau sagte der Zeuge zu ihm, ich glaube, daß Sie am 6. November überhaupt nicht in Baden waren. Er gab mir darauf keine Antwort, sondern sagte nur: Ja, ich bin in Baden bekannt. Später bemerkte ich dem Angeklagten: Was wollten Sie bei einem Rendez-vous, Sie sind doch über 60 Jahre alt und verheiratet? Darauf erwiderte Lindenau: Das verstehen die Juristen nicht. (Heiterkeit.) Weiter sagte Lindenau zu mir: „Den Brief an Fräulein Morisch habe ich in der Weinstimmung geschrieben. In solcher Stimmung habe ich einen schwungvollen Stil.“ Lindenau machte ferner die Bemerkung: „Meine Verteidiger haben mir gesagt, ich betäme 3 Monate Gefängnis unter Abzug der Untersuchungshaft. Wenn es noch einmal zu einer Verhandlung gegen Hau kommt, werde ich nicht schwören, auch wenn ich gefoltert werden sollte.“ Lindenau bemerkte dann noch: „Ich kann doch meine Verteidiger nicht desabouieren.“

Rechtsanwalt Dr. Gönner: Ich habe Lindenau nie im Unklaren darüber gelassen, daß er eine gehörige Strafe bekommen werde. Es wurde einmal zu ihm gesagt, er dürfe seine Verteidiger nicht desabouieren. Ich bitte, eventuell Herrn Rechtsanwalt Max Oppenheimer hierüber zu vernehmen.

Rechtsanwalt Max Oppenheimer gab eine gleiche Erklärung ab. Ich sagte Lindenau, er solle seine leistungsfähigen Angaben machen und einen Unschuldigen nicht belassen. Ich sagte Lindenau ferner, wenn Sie nicht in Baden waren, dann geben Sie das zu. Lindenau erklärte mir darauf, er sei in Baden gewesen.

Zeuge Amtsrichter Jung hatte den Angeklagten seinerzeit in Baden einkerkeren. Der Angeklagte verwirklichte sich bei seinen Verhören in solche Widersprüche, daß der Zeuge den Eindruck hatte, Lindenau lüge. Bei seinen Einberufungen hatte der Angeklagte auch angegeben, er habe den Brief geschrieben, nachdem er Olga Morisch am „Roten Haus“ gesehen habe. Haben Sie das Fräulein überhaupt gesehen?

Angeklagter: Freilich habe ich Sie gesehen, sonst wäre ich nicht so begeistert gewesen. (Heiterkeit.)

Zeuge Polizeikommissar Dietrich hat den Angeklagten am Abend des 7. August in Mannheim verhaftet. Lindenau war an jenem Tage verheiratet. Er gab bei seiner Festnahme an, daß er in Heidelberg gewesen sei, um den ausfragenden Redakteuren auszuweichen. In Wirklichkeit war der Angeklagte aber in Baden.

Präsident: Angeklagter, warum haben Sie die Unwahrheit angegeben?

Angeklagter: Ich mußte befürchten, daß, wenn ich die Wahrheit sagte, man annehmen könnte, ich hätte mich informieren wollen.

Rechtsanwalt Rannwitz: Warum war der Angeklagte in Baden?

Angeklagter: Ich hatte in Baden eine Geschäftsverbindung mit einer Dame. Es handelt sich um Mariageangelegenheiten. Es ist eine bessere Dame, deren Namen ich nicht preisgeben kann.

Polizeiwachmeister Böhringer hatte Erhebungen darüber gemacht, ob Fräulein Morisch eine Schußwaffe besessen habe. Er stellte fest, daß dies nicht der Fall war. Weitere Erhebungen des Zeugen bezogen sich auf das Verhältnis zwischen der Zeugin Morisch und deren Mutter. Die Beziehungen zwischen beiden waren gute. Der Zeuge war anwesend, als mit dem Angeklagten am 10. August der Tator befragt wurde. Der Angeklagte habe sich in Widersprüche verwickelt, aber, nachdem er die Mische bei der Villa Nagel gesehen, gesagt: „Ich habe jetzt die feste Überzeugung, daß Fräulein Morisch nicht geschossen hat und unschuldig ist, daß wahrscheinlich Hau der Tator ist.“ Beim Weitergehen bemerkte Lindenau: „Da habe ich mir mit den Briefen was schönes eingebrot.“

Zeuge Polizeikommissar Marx wohnte gleichfalls dem Augenschein in Baden, am 10. August bei. Auch er gab an, daß der Angeklagte in Widersprüche sich verwickelte und schließlich bemerkte, er sage nichts mehr. Möglicherweise habe der Angeklagte zu weinen angefangen und erklärt: „Nachdem ich die Situation übersehe, sehe ich ein, daß ich mich geirrt habe, es kann nur Hau geschossen haben.“ Der Zeuge deponierte weiter, daß er den Rechtsanwalt Dr. Diez darauf aufmerksam gemacht habe, daß der an diesen gerichtete anonyme Brief die Handschrift des Lindenau trage.

Die Zeugin Luise Morisch, Malerin in München, wurde über das Verhältnis zwischen Olga und deren Mutter befragt. Sie erklärte, daß das Verhältnis zwischen beiden ein sehr herzliches gewesen sei. Ihre Schwester Olga könne niemals als Täterin in Betracht kommen.

Eine längere Erörterung entspann sich hierauf über den Aufenthalt des Angeklagten Lindenau in Nizza. Die französische Behörde hatte in einer Auskunft Lindenau als Industriemittel bezeichnet. Lindenau bestritt mit aller Entschiedenheit, etwas getan zu haben, was eine derartige Bezeichnung rechtfertige. Unter Tränen erklärte der Angeklagte, daß er stets seine persönliche Ehre hochgehalten habe.

Staatsanwalt Dr. Albi der erklärte, daß er auf die französische Auskunft kein weiteres Gewicht lege.

Angeklagter: Ich danke dafür dem Herrn Staatsanwalt. Ich will als Ehrenmann dastehen, das ist mir wichtiger, als die anderen Dinge.

Präsident: Für uns aber sind die anderen Dinge wichtig. Zeuge Oberamtsrichter Werni hatte den Angeklagten wiederholt einvernehmen müssen. Auch bei diesen Einvernehmen setzte Lindenau sich wiederholt in Widerspruch. Bezüglich der anonymen Briefe hat der Angeklagte dem Zeugen erklärt: „Mit dem zweiten Briefe wollte ich den ersten Brief wieder gut machen. Ich bezweifle mit dem Briefe, daß die Geschworenen an der Schuld des Hau Zweifel bekommen sollten. Haut mir leid, ich dachte, er ist doch unschuldig. Nach weiteren Angaben des Zeugen hat der Angeklagte sich scheiden lassen und sich eine reiche Frau und seiner Frau einen Mann beschaffen wollen.“

Angeklagter: Ich sollte meiner Frau einen Mann haben beschaffen wollen, einer 60 Jahre alten Frau! Wie man nur so etwas glauben kann. Das gehört in die „fliegenden Blätter“. Der Angeklagte erklärt sodann weiter, daß ihm am 14. Oktober von Oberamtsrichter Werni gesagt worden sei, die Anklage wegen Erpressung und Begünstigung sei fallen gelassen und nur die Anklage wegen Verleumdung aufrecht erhalten worden. Trotzdem wurde ich am 28. Oktober von der Staatsanwaltschaft wegen Erpressung verurteilt.

Staatsanwalt Dr. Albi der: Das ist nicht richtig. Der Angeklagte wurde wegen der Angelegenheit Imhoff verurteilt. Zeuge Werni erklärte: Ich habe dem Angeklagten nur gesagt, daß die Voruntersuchung bald zu Ende sei. Etwas anderes sagte ich nicht.

Der Zeuge Elevoigt hatte Lindenau durch Schmähbrieve und Schimpfereien beleidigt und war deshalb vom hiesigen Schöffengericht wegen Verleumdung mit 1000 M. und 50 M. bestraft worden.

Zeuge Stadtrat Dieber war durch einen Brief des Lindenau zu einer Klage veranlaßt worden, die er aber verlor, weil Lindenau als Zeuge vollständig versagte.

Weitere Zeugenaussagen waren nicht von besonderer Be-

deutung. Aus ihnen ging hervor, daß Lindenau mancherlei und nichts gutes nachgeredet wird. Ein Zeuge sagte aus, daß er Lindenau eine Dame zugeführt habe, damit er ihr einen Mann verschaffe. Lindenau sei dann selbst als Heiratskandidat aufgetreten. Es wurden im Anschluß hieran die Aussagen der erkrankten und heute vormittag kommissarisch vernommenen Jeugin Krieger verlesen, die nicht angeben konnte, ob Lindenau am 6. November tatsächlich in Baden-Baden war. Damit war die Zeugeneinvernahme beendet. Es wurde hierauf die Sitzung abgebrochen. Fortsetzung Morgen vormittag 9 Uhr.

Karlsruhe, 20. Dezember.

Der Andrang des Publikums zum heutigen zweiten Sitzungstag hat nachgelassen. Die geistige Zeugeneinvernahme mit ihrem durchaus nüchternen Verlauf, das geringe Interesse, das die Person des Angeklagten von Lindenau zu erwecken vermochte, haben abführend auf den Kreis der Neugierigen gewirkt. Auch der Umstand, daß Enthüllungen und Lieberausagen den Verlauf dieses Strafprozesses nicht begleiten und auszeichnen, hat ein Nachlassen des Interesses für den Fall Lindenau bewirkt.

Die Verhandlung wurde heute mit der Verlesung von Urkunden aufgenommen. Zunächst kamen die Strafakten zur Bekannngabe, darunter auch die der österreichischen Prozessverwaltung über die Verhaftungen des Angeklagten während seiner Militärzeit.

Der Verteidiger Max Oppenheimer richtete darnach an die Jeugin Olga Molitor die Frage: Satten Sie gesehen, daß der Mann, der nach der Tat die Lindenau'schen Hinunterteile, einen Stroh bei sich trug? — Jeugin: Ich habe das nicht gesehen. Staatsanwalt: Sie sagen aber, daß der Mann den Kragen hinaufgeschlagen hatte. — Jeugin: Ja!

Rechtsanwalt Schäfer: Ich bitte nun noch an die Zeugin die Frage zu richten, ob sie mit einem Heiratsvermittler namens Hattus in Berlin oder überhaupt mit einem Heiratsvermittler in Verbindung gestanden hat. Von der Verteidigung ist bis früher behauptet worden.

Jeugin: Ich bin niemals mit einem Heiratsvermittler in Verbindung gestanden.

Präsident: Sie nehmen das auf Ihren Eid?

Jeugin: Auf meinen Eid.

Rechtsanwalt Dr. Gönner: Diese Behauptung war nicht aus den Fingern geflogen. Es wurde mir bei dem Einzug von Auskünften eine solche Mitteilung aus Berlin gemacht.

Hierauf wurde von dem medizinischen Sachverständigen, Medizinalrat Dr. Kaiser, das Gutachten über den Geisteszustand des Angeklagten erstattet. Der Sachverständige kam auf Grund seiner Beobachtungen zu der Auffassung, daß Lindenau ein intelligenter Mensch sei und daß der Angeklagte zur Zeit der Begehung der Tat nicht in sinnloser Verwirrtheit gehandelt hat. Dafür spreche schon der Inhalt der Briefe.

Um halb 12 Uhr begannen die Plaidoyers.

Staatsanwalt Dr. Fleischer begründete in längerer Ausführungen die Anklage. Einleitend führte er aus: Vor wenigen Monaten hat sich in diesem Saale ein erbitterter Kampf abgepielt, den ein Verbrecher um ein junges Leben und sein selbstverschuldetes Schicksal führte. Jener Rechtsanwalt Hau unterlag, die Gerechtigkeit hat gesiegt. Vergeblich hatte Hau den Versuch gemacht, sich den Armen der Gerechtigkeit zu entziehen. Es ist ihm dies nicht gelungen, dank der Einsicht und der Festigkeit unerschütterlicher Männer, die sich nicht beeinflussen lassen. Unerschütterliche Männer, die sich nicht beeinflussen lassen. Unerschütterliche Männer, die sich nicht beeinflussen lassen.

Staatsanwalt Dr. Fleischer begründete in längerer Ausführungen die Anklage. Einleitend führte er aus: Vor wenigen Monaten hat sich in diesem Saale ein erbitterter Kampf abgepielt, den ein Verbrecher um ein junges Leben und sein selbstverschuldetes Schicksal führte. Jener Rechtsanwalt Hau unterlag, die Gerechtigkeit hat gesiegt. Vergeblich hatte Hau den Versuch gemacht, sich den Armen der Gerechtigkeit zu entziehen. Es ist ihm dies nicht gelungen, dank der Einsicht und der Festigkeit unerschütterlicher Männer, die sich nicht beeinflussen lassen. Unerschütterliche Männer, die sich nicht beeinflussen lassen.

Staatsanwalt Dr. Fleischer begründete in längerer Ausführungen die Anklage. Einleitend führte er aus: Vor wenigen Monaten hat sich in diesem Saale ein erbitterter Kampf abgepielt, den ein Verbrecher um ein junges Leben und sein selbstverschuldetes Schicksal führte. Jener Rechtsanwalt Hau unterlag, die Gerechtigkeit hat gesiegt. Vergeblich hatte Hau den Versuch gemacht, sich den Armen der Gerechtigkeit zu entziehen. Es ist ihm dies nicht gelungen, dank der Einsicht und der Festigkeit unerschütterlicher Männer, die sich nicht beeinflussen lassen. Unerschütterliche Männer, die sich nicht beeinflussen lassen.

Staatsanwalt Dr. Fleischer begründete in längerer Ausführungen die Anklage. Einleitend führte er aus: Vor wenigen Monaten hat sich in diesem Saale ein erbitterter Kampf abgepielt, den ein Verbrecher um ein junges Leben und sein selbstverschuldetes Schicksal führte. Jener Rechtsanwalt Hau unterlag, die Gerechtigkeit hat gesiegt. Vergeblich hatte Hau den Versuch gemacht, sich den Armen der Gerechtigkeit zu entziehen. Es ist ihm dies nicht gelungen, dank der Einsicht und der Festigkeit unerschütterlicher Männer, die sich nicht beeinflussen lassen. Unerschütterliche Männer, die sich nicht beeinflussen lassen.

Staatsanwalt Dr. Fleischer begründete in längerer Ausführungen die Anklage. Einleitend führte er aus: Vor wenigen Monaten hat sich in diesem Saale ein erbitterter Kampf abgepielt, den ein Verbrecher um ein junges Leben und sein selbstverschuldetes Schicksal führte. Jener Rechtsanwalt Hau unterlag, die Gerechtigkeit hat gesiegt. Vergeblich hatte Hau den Versuch gemacht, sich den Armen der Gerechtigkeit zu entziehen. Es ist ihm dies nicht gelungen, dank der Einsicht und der Festigkeit unerschütterlicher Männer, die sich nicht beeinflussen lassen. Unerschütterliche Männer, die sich nicht beeinflussen lassen.

Staatsanwalt Dr. Fleischer begründete in längerer Ausführungen die Anklage. Einleitend führte er aus: Vor wenigen Monaten hat sich in diesem Saale ein erbitterter Kampf abgepielt, den ein Verbrecher um ein junges Leben und sein selbstverschuldetes Schicksal führte. Jener Rechtsanwalt Hau unterlag, die Gerechtigkeit hat gesiegt. Vergeblich hatte Hau den Versuch gemacht, sich den Armen der Gerechtigkeit zu entziehen. Es ist ihm dies nicht gelungen, dank der Einsicht und der Festigkeit unerschütterlicher Männer, die sich nicht beeinflussen lassen. Unerschütterliche Männer, die sich nicht beeinflussen lassen.

Staatsanwalt Dr. Fleischer begründete in längerer Ausführungen die Anklage. Einleitend führte er aus: Vor wenigen Monaten hat sich in diesem Saale ein erbitterter Kampf abgepielt, den ein Verbrecher um ein junges Leben und sein selbstverschuldetes Schicksal führte. Jener Rechtsanwalt Hau unterlag, die Gerechtigkeit hat gesiegt. Vergeblich hatte Hau den Versuch gemacht, sich den Armen der Gerechtigkeit zu entziehen. Es ist ihm dies nicht gelungen, dank der Einsicht und der Festigkeit unerschütterlicher Männer, die sich nicht beeinflussen lassen. Unerschütterliche Männer, die sich nicht beeinflussen lassen.

Staatsanwalt Dr. Fleischer begründete in längerer Ausführungen die Anklage. Einleitend führte er aus: Vor wenigen Monaten hat sich in diesem Saale ein erbitterter Kampf abgepielt, den ein Verbrecher um ein junges Leben und sein selbstverschuldetes Schicksal führte. Jener Rechtsanwalt Hau unterlag, die Gerechtigkeit hat gesiegt. Vergeblich hatte Hau den Versuch gemacht, sich den Armen der Gerechtigkeit zu entziehen. Es ist ihm dies nicht gelungen, dank der Einsicht und der Festigkeit unerschütterlicher Männer, die sich nicht beeinflussen lassen. Unerschütterliche Männer, die sich nicht beeinflussen lassen.

Staatsanwalt Dr. Fleischer begründete in längerer Ausführungen die Anklage. Einleitend führte er aus: Vor wenigen Monaten hat sich in diesem Saale ein erbitterter Kampf abgepielt, den ein Verbrecher um ein junges Leben und sein selbstverschuldetes Schicksal führte. Jener Rechtsanwalt Hau unterlag, die Gerechtigkeit hat gesiegt. Vergeblich hatte Hau den Versuch gemacht, sich den Armen der Gerechtigkeit zu entziehen. Es ist ihm dies nicht gelungen, dank der Einsicht und der Festigkeit unerschütterlicher Männer, die sich nicht beeinflussen lassen. Unerschütterliche Männer, die sich nicht beeinflussen lassen.

Staatsanwalt Dr. Fleischer begründete in längerer Ausführungen die Anklage. Einleitend führte er aus: Vor wenigen Monaten hat sich in diesem Saale ein erbitterter Kampf abgepielt, den ein Verbrecher um ein junges Leben und sein selbstverschuldetes Schicksal führte. Jener Rechtsanwalt Hau unterlag, die Gerechtigkeit hat gesiegt. Vergeblich hatte Hau den Versuch gemacht, sich den Armen der Gerechtigkeit zu entziehen. Es ist ihm dies nicht gelungen, dank der Einsicht und der Festigkeit unerschütterlicher Männer, die sich nicht beeinflussen lassen. Unerschütterliche Männer, die sich nicht beeinflussen lassen.

Staatsanwalt Dr. Fleischer begründete in längerer Ausführungen die Anklage. Einleitend führte er aus: Vor wenigen Monaten hat sich in diesem Saale ein erbitterter Kampf abgepielt, den ein Verbrecher um ein junges Leben und sein selbstverschuldetes Schicksal führte. Jener Rechtsanwalt Hau unterlag, die Gerechtigkeit hat gesiegt. Vergeblich hatte Hau den Versuch gemacht, sich den Armen der Gerechtigkeit zu entziehen. Es ist ihm dies nicht gelungen, dank der Einsicht und der Festigkeit unerschütterlicher Männer, die sich nicht beeinflussen lassen. Unerschütterliche Männer, die sich nicht beeinflussen lassen.

Staatsanwalt Dr. Fleischer begründete in längerer Ausführungen die Anklage. Einleitend führte er aus: Vor wenigen Monaten hat sich in diesem Saale ein erbitterter Kampf abgepielt, den ein Verbrecher um ein junges Leben und sein selbstverschuldetes Schicksal führte. Jener Rechtsanwalt Hau unterlag, die Gerechtigkeit hat gesiegt. Vergeblich hatte Hau den Versuch gemacht, sich den Armen der Gerechtigkeit zu entziehen. Es ist ihm dies nicht gelungen, dank der Einsicht und der Festigkeit unerschütterlicher Männer, die sich nicht beeinflussen lassen. Unerschütterliche Männer, die sich nicht beeinflussen lassen.

Staatsanwalt Dr. Fleischer begründete in längerer Ausführungen die Anklage. Einleitend führte er aus: Vor wenigen Monaten hat sich in diesem Saale ein erbitterter Kampf abgepielt, den ein Verbrecher um ein junges Leben und sein selbstverschuldetes Schicksal führte. Jener Rechtsanwalt Hau unterlag, die Gerechtigkeit hat gesiegt. Vergeblich hatte Hau den Versuch gemacht, sich den Armen der Gerechtigkeit zu entziehen. Es ist ihm dies nicht gelungen, dank der Einsicht und der Festigkeit unerschütterlicher Männer, die sich nicht beeinflussen lassen. Unerschütterliche Männer, die sich nicht beeinflussen lassen.

Staatsanwalt Dr. Fleischer begründete in längerer Ausführungen die Anklage. Einleitend führte er aus: Vor wenigen Monaten hat sich in diesem Saale ein erbitterter Kampf abgepielt, den ein Verbrecher um ein junges Leben und sein selbstverschuldetes Schicksal führte. Jener Rechtsanwalt Hau unterlag, die Gerechtigkeit hat gesiegt. Vergeblich hatte Hau den Versuch gemacht, sich den Armen der Gerechtigkeit zu entziehen. Es ist ihm dies nicht gelungen, dank der Einsicht und der Festigkeit unerschütterlicher Männer, die sich nicht beeinflussen lassen. Unerschütterliche Männer, die sich nicht beeinflussen lassen.

Staatsanwalt Dr. Fleischer begründete in längerer Ausführungen die Anklage. Einleitend führte er aus: Vor wenigen Monaten hat sich in diesem Saale ein erbitterter Kampf abgepielt, den ein Verbrecher um ein junges Leben und sein selbstverschuldetes Schicksal führte. Jener Rechtsanwalt Hau unterlag, die Gerechtigkeit hat gesiegt. Vergeblich hatte Hau den Versuch gemacht, sich den Armen der Gerechtigkeit zu entziehen. Es ist ihm dies nicht gelungen, dank der Einsicht und der Festigkeit unerschütterlicher Männer, die sich nicht beeinflussen lassen. Unerschütterliche Männer, die sich nicht beeinflussen lassen.

Staatsanwalt Dr. Fleischer begründete in längerer Ausführungen die Anklage. Einleitend führte er aus: Vor wenigen Monaten hat sich in diesem Saale ein erbitterter Kampf abgepielt, den ein Verbrecher um ein junges Leben und sein selbstverschuldetes Schicksal führte. Jener Rechtsanwalt Hau unterlag, die Gerechtigkeit hat gesiegt. Vergeblich hatte Hau den Versuch gemacht, sich den Armen der Gerechtigkeit zu entziehen. Es ist ihm dies nicht gelungen, dank der Einsicht und der Festigkeit unerschütterlicher Männer, die sich nicht beeinflussen lassen. Unerschütterliche Männer, die sich nicht beeinflussen lassen.

Staatsanwalt Dr. Fleischer begründete in längerer Ausführungen die Anklage. Einleitend führte er aus: Vor wenigen Monaten hat sich in diesem Saale ein erbitterter Kampf abgepielt, den ein Verbrecher um ein junges Leben und sein selbstverschuldetes Schicksal führte. Jener Rechtsanwalt Hau unterlag, die Gerechtigkeit hat gesiegt. Vergeblich hatte Hau den Versuch gemacht, sich den Armen der Gerechtigkeit zu entziehen. Es ist ihm dies nicht gelungen, dank der Einsicht und der Festigkeit unerschütterlicher Männer, die sich nicht beeinflussen lassen. Unerschütterliche Männer, die sich nicht beeinflussen lassen.

Staatsanwalt Dr. Fleischer begründete in längerer Ausführungen die Anklage. Einleitend führte er aus: Vor wenigen Monaten hat sich in diesem Saale ein erbitterter Kampf abgepielt, den ein Verbrecher um ein junges Leben und sein selbstverschuldetes Schicksal führte. Jener Rechtsanwalt Hau unterlag, die Gerechtigkeit hat gesiegt. Vergeblich hatte Hau den Versuch gemacht, sich den Armen der Gerechtigkeit zu entziehen. Es ist ihm dies nicht gelungen, dank der Einsicht und der Festigkeit unerschütterlicher Männer, die sich nicht beeinflussen lassen. Unerschütterliche Männer, die sich nicht beeinflussen lassen.

Staatsanwalt Dr. Fleischer begründete in längerer Ausführungen die Anklage. Einleitend führte er aus: Vor wenigen Monaten hat sich in diesem Saale ein erbitterter Kampf abgepielt, den ein Verbrecher um ein junges Leben und sein selbstverschuldetes Schicksal führte. Jener Rechtsanwalt Hau unterlag, die Gerechtigkeit hat gesiegt. Vergeblich hatte Hau den Versuch gemacht, sich den Armen der Gerechtigkeit zu entziehen. Es ist ihm dies nicht gelungen, dank der Einsicht und der Festigkeit unerschütterlicher Männer, die sich nicht beeinflussen lassen. Unerschütterliche Männer, die sich nicht beeinflussen lassen.

Staatsanwalt Dr. Fleischer begründete in längerer Ausführungen die Anklage. Einleitend führte er aus: Vor wenigen Monaten hat sich in diesem Saale ein erbitterter Kampf abgepielt, den ein Verbrecher um ein junges Leben und sein selbstverschuldetes Schicksal führte. Jener Rechtsanwalt Hau unterlag, die Gerechtigkeit hat gesiegt. Vergeblich hatte Hau den Versuch gemacht, sich den Armen der Gerechtigkeit zu entziehen. Es ist ihm dies nicht gelungen, dank der Einsicht und der Festigkeit unerschütterlicher Männer, die sich nicht beeinflussen lassen. Unerschütterliche Männer, die sich nicht beeinflussen lassen.

19. Januar l. J. eine außerordentliche Hauptversammlung nach Kasel einzuberufen.

München, 20. Dez. Der Ausschuß der Ortsgruppe München des Deutschen Flottenvereins trat gestern abend zu einer Sitzung zusammen, in der folgender Beschluß gefaßt wurde: Der Ausschuß spricht die zuversichtliche Erwartung aus, daß dem hohen Protektor volle Genugtuung zuteil werde; er begt die zuversichtliche Hoffnung, daß der Deutsche Flottenverein in seinem Bestand erhalten werde und bittet die Mitglieder, bis zur weiteren Klärung treu zur Fahne des Vereins zu halten.

Wien, 20. Dez. Das Abgeordnetenhaus nahm das Ausgleichsquotengesetz in allen Lesungen an.

Budapest, 20. Dez. Nach Meldungen von der rumänischen Grenze kamen bewaffnete rumänische Bauern nach Wallachisch-Bratzi, überfielen dort ungarische Arbeiter und verwundeten mehrere tödlich. Sie trieben die Ungarn aus ihren Wohnungen, nahmen deren Habsgüter an sich und lehrten nach Rumänien zurück. Untersuchung ist eingeleitet.

Budapest, 20. Dez. Der ungar. Ministerpräsident Wekerle ließ dem Abgeordneten Polonini, mit dem er im Abgeordnetenhaus einen heftigen Zusammenstoß hatte, eine Duellforderung zugehen.

London, 20. Dez. In der Rede, die der Staatssekretär des Auswärtigen gestern in der Verwid hielt, sagte er u. a. nach Betonung der guten Beziehungen zu Deutschland: Wenn andere Nationen ihre Flotte vergrößern, so werde England fraglos auch die seine vergrößern, doch sei im Augenblick keine Not, daß England sich deswegen in besondere Kosten stürzen müsse. Was die englische Flotte anlangt, so sei die Situation auf alle Fälle für ein oder zwei Jahre noch völlig sicher und England brauche sich über Flottenausgaben irgend eines anderen Landes zurzeit nicht zu beunruhigen.

London, 20. Dez. Konteradmiral Scott hielt in der City eine Rede, in der er auf die kürzlich erfolgte Aenderung in der Verteilung der Flotte zu sprechen kam. Er meinte, die Basis der verschiedenen Geschwader und der einzelnen Geschwaderschiffe würde nicht länger eine feste sein, sondern sich nach dem politischen Kaleidostop ändern.

London, 20. Dez. In einer in Verwid gehaltenen Rede berührte Sir Edward Grey den Besuch des Deutschen Kaisers in England und sagte, mehr als die Hälfte aller diplomatischen Schwierigkeiten würden verschwinden, wenn Deutschland und England gegenseitig zu der Ueberzeugung gelangten, daß eines dem anderen nicht überholte.

Stockholm, 20. Dez. Seine königliche Hoheit Prinz Heinrich von Preußen, sowie die übrigen Fürstlichkeiten haben Stockholm wieder verlassen. Nur das dänische Königspaar und Seine Großherzogliche Hoheit Prinz Max von Baden blieben noch zurück.

Lissabon, 20. Dez. Ein amtlicher Erlaß ordnet die Ersetzung der Generäle, Municipalräte und Gemeinderäte durch eine Verwaltungskommission an.

St. Petersburg, 19. Dez. Der Handelsminister Philoffow war heute in Jaroslawo und kehrte in bester Stimmung zurück. Abends besuchte er mit seinem Sohne die Galavorstellung im Marientheater. Gleich bei Beginn der Vorstellung wurde der Minister unwohl und fiel in Ohnmacht. Er wurde aus der Loge gebracht und vom Theaterarzt untersucht, wobei ein plötzlicher Tod infolge Schlaganfalls festzustellen wurde. Der Verstorbenen hatte an Brustbräune gelitten.

Konstantinopel, 20. Dez. Nach den Konularberichten aus Erzerum wurden bisher über 130 Mohammedaner, welche dem türkischen Komitee angehören, verhaftet. Weitere Verhaftungen und Verbannungen stehen bevor. Bei dem verhafteten Abbotaten Sezullia wurde eine Witzschrift an den Sultan mit zahlreichen Unterzeichneten, die Erriktion eines Parlaments betreffend, vorgefunden.

Washington, 20. Dez. Im Sitzungssaal des Repräsentantenhauses nannte der Demokrat Dearmond in einem unvorsichtigen Wortwechsel den Minoritätsführer William einen Lügner. Es folgte darauf ein blutiger Faustkampf, in dem Dearmond unterlag. — Das Mitglied des Repräsentantenhauses Cox, brachte eine Resolution ein, die das Schicksal ermächtigt, Zahlungen in Scheds auf die Regierungsdokumente in den Banken zu machen. Die Aussichten des Antrages sind in beiden Häusern günstig.

Teheran, 19. Dez. In der zwischen dem Schah und dem Parlament stattgefundenen Beratung wurde vereinbart, daß die Verhandlungen nicht fortgesetzt werden sollen, wenn nicht das Volk auf dem Waidan (einem öffentlichen Platz) die Felle abtreibe, sich zeritreue und die Konstitutionalisten das Parlamentsgebäude verlassen. Das ist geschehen. Heute morgen schien sich die Lage gebessert zu haben. In den ersten Nachmittagsstunden aber, als das Parlament gerade eine Sitzung abhielt, wurden einige Schüsse abgefeuert und das Volk sammelte sich überall in bewaffneten Haufen. Das Parlament erhielt aus den hauptsächlichsten Städten des Landes Telegramme, worin ihnen Hilfe versprochen wird.

Täbris, 20. Dez. Die Vorgänge in Teheran haben auch hier ein Echo gefunden. Gestern wurden im Bagar die Räden der Kaufleute geschlossen. Abends erhielten die Konsuln von der ersten Ortsbehörde die Mitteilung, daß nach eingegangenen Depeschen der Schah wegen Verletzung der Verfassung vom Volke entthront sei.

Verschiedenes.

Der Prozeß Molke-Garden.

Berlin, 20. Dez. Zu Beginn der heutigen Sitzung wird in die Zeugenernehmung eingetreten. Als erster Zeuge wird Klosterprobt Graf Otto von Molke vernommen, der unter Eid bekundet, er kenne den Grafen Kuno von Molke seit 25 Jahren. Graf Kuno sei sowohl bei seinen Kameraden, wie bei seinen Untergebenen außerordentlich beliebt gewesen. Man habe in ihm einen pflichttreuen und edlen Offizier und Menschen gesehen. Er habe in den besten Familien und Häusern verkehrt, namentlich auch da, wo edle Frauen wirteten, und es sei auf ihn von keiner Seite ein Mafel geworfen worden. Auch den Verkehr Molkes mit Eulenburg kenne er. Er habe an ihm niemals etwas, das sittlichen Gefühlen widersprechendes oder gar erotisch Unreines bemerkt. Der Zeuge stellt dann durch die Verlesung eines Originalbriefes fest, daß Gardens Neuerung, Graf Hülsen-Häseler habe über Kuno Molke Bemerkungen gemacht, die nur unter Ausschluß der Öffentlichkeit mitgeteilt werden könnten, jeder tatsächlichen Unterlage entbehren. Weiter kommt der Zeuge auf seinen Besuch bei Garden zu sprechen und verliest den zwischen ihm und Garden geführten Briefwechsel. Otto von Molke sagt weiter aus, Garden habe ihm erklärt, den fraglichen Artikel nicht aus

Sensationslust, sondern wegen der allgemeinen, politischen Lage geschrieben zu haben. Er, Garden, habe die Ueberzeugung, daß Kuno Molke nach der männlichen Richtung hin fernell veranlagt sei und die Gewißheit hierüber aus den Ehe-scheidungsakten erlangt. Darauf habe er, Otto von Molke, Garden erklärt, daß Kuno v. Molke ihm am Abend vorher ehrenwörtlich versichert habe, daß er niemals mit Männern geschlechtlichen Verkehrs habe. Hierauf habe Garden erwidert, das ändere die ganze Sachlage. Garden habe ihm dann sein Ehrenwort gegeben, sich mit Kuno von Molke nicht weiter zu beschäftigen, soweit ihn seine politischen Pflichten nicht dazu zwingen. Sodann verlas Otto v. Molke ein Schreiben Gardens, worin dieser den Zweikampf ablehnt. Weiter erklärte der Zeuge, daß er überall auf den Eindruck gestochen sei, daß in dem Artikel namentlich für die Offiziere schwere Beleidigungen liegen.

Oberstaatsanwalt Dr. Hensel teilte während der Vernehmung Otto von Molkes mit, daß Fürst Philipp zu Eulenburg in schwer krankem Zustande in einem Nebenzimmer sich befinde und um möglichst schnelle Vernehmung bitte. Außerdem ersucht der Fürst, die Anwesenheit seiner Söhne und der Herzog während der Verhandlung zu gestatten. Der Oberstaatsanwalt schlägt vor, den Fürsten sofort zu vernehmen und die Öffentlichkeit auszuschließen.

Die Verteidiger Gardens widersprechen der sofortigen Vernehmung Eulenburgs, da dieselbe durch die Zeugenaussage des Grafen Otto von Molke vielleicht überhaupt unnötig werde, resp. die Aussagen des Grafen Molke erst die Grundlage für die an Eulenburg zu richtenden Fragen bilde.

Der Vertreter des Grafen Kuno Molke schlägt sich dem Antrage des Oberstaatsanwalts an, da Fürst Eulenburg nur in bestimmten Punkten zu vernehmen sei.

Der Gerichtshof beschließt, bis auf weiteres die Öffentlichkeit (inklusive Presse) auszuschließen.

Justizrat Bernheim sucht durch Fragestellung zu ermitteln, wann Graf Kuno Molke eigentlich den Artikel als beleidigend empfunden habe. Graf Molke habe am 27. April den Artikel als beleidigend aufgefaßt und am 8. Mai Otto Molke mit der Wahrnehmung seiner Interessen beauftragt. Zwischen beiden Daten liege das Bekanntwerden der Beschlüsse des Kaisers. Sodann schildert Garden den Besuch des Zeugen Graf Otto von Molke bei sich, wobei er u. a. auf eine Frage Molkes erwidert habe, in den Artikeln stehe nichts von Pervertität Kuno Molkes. Persönlich habe er allerdings die Ueberzeugung, daß Molkes Freundschaft zu Männern einen leisen erotischen Ton habe, den man nicht als normal bezeichnen könne. Er habe seine Anschauungen über das Empfindungsleben Graf Kuno Molkes schon lange vorher dem Freiherrn von Berger mitgeteilt.

Nach einigen Worten des Oberstaatsanwalts erfolgte Ausschluß der Öffentlichkeit.

In geheimer Verhandlung sollen vernommen werden: Fürst Philipp zu Eulenburg, Graf Kuno Molke, Frau v. Ebe u. a. Die Vernehmung des Fürsten Eulenburg dauerte fast 3 Stunden, bis nach 3 Uhr.

Washington, 19. Dez. Eine von Garfield, dem Sekretär des Innern, eingesetzte Kommission gibt in einer Zusammenfassung die Zahl der durch Unglücksfälle in den Kohlenbergwerken in den letzten 17 Jahren ums Leben gekommenen Menschen auf 22 840 an, wovon die Hälfte der Todesfälle sich in den letzten 6 Jahren ereignet hat. Im Jahre 1906 wurden 6861 Menschen von Unglücksfällen betroffen, von denen 2061 tödlich verliefen.

Paris, 19. Dez. Der des Hochverrats beschuldigte Schiffsführer Ullmo wurde gestern abend nach Toulon gebracht, wo er vor das Marinekriegsgericht gestellt werden soll.

Palermo, 20. Dez. Gestern nachmittag ereignete sich eine Explosion in dem Waffenladen der Lattarinistraße. Erst gegen Abend fand man zehn Tote. 60 Personen wurden verletzt. — Aus den Trümmern des Hauses in der Lattarinistraße, sind, wie die letzte Meldung lautet, bis heute mittag 43 Tote und etwa 100 Verletzte geborgen worden.

Christiania, 20. Dez. Der norwegische Gesandte in Washington, Gage, ist gestern am Herzschlag gestorben.

Pittsburg, 19. Dez. In der der „Pittsburg Coal-Company“ gehörigen „Daremane“ fand heute vormittag eine heftige Explosion statt. Unmittelbar nach der Explosion entstieg eine dicke Rauchwolke dem Minenschacht. 180 Minenarbeiter sollen verschüttet sein.

Kalkutta, 19. Dez. Der Ertrag der indischen Baumwoll-ernte bleibt nach amtlicher Schätzung um 40 Proz. hinter denjenigen des letzten Jahres zurück.

Großherzogliches Hoftheater.

Samstag, 21. Dez. Abt. B. 23. Ab.-Vorst. „Auf Wissens-tug“, Schaufpiel in 4 Akten von Rudolf Herzog. Anfang 7 Uhr, Ende 10 Uhr.

Wetterbericht des Zentralbureaus für Meteorologie u. Hydr. vom 20. Dezember 1907.

Der hohe Druck, der noch wie am Vortag der Hauptmasse nach Südeuropa bedekt, hat sich auch über der Schweiz ausgebreitet. Westlich von Irland ist eine neue Depression erschienen, die einen Ausläufer über die Nordsee hinweg bis nach Rockenburg entsendet. Im größten Teil Deutschlands ist das Wetter trüb und regnerisch geblieben; die Temperaturen liegen nur im äußersten Nordosten unter dem Gefrierpunkt. Vorwiegend trübes und mildes Wetter mit weiteren Niederschlägen ist zu erwarten.

Wetternachrichten aus dem Süden

vom 20. Dezember, früh.
Lugano wolkenlos —1 Grad; Biarritz wolkenlos 14 Grad; Triest dunstig 5 Grad; Florenz bedekt 6 Grad; Rom Regen 7 Grad; Cagliari wolkig 12 Grad; Brindisi wolkenlos 10 Grad.

Witterungsbeobachtungen der Meteorolog. Station Karlsruhe.

Dezember	Barom. mm	Therm. in C.	Abf. Feucht. in mm	Relativ. Feucht. in Proz.	Wind	Himmel
19. Nachts 9 ⁰⁰ U.	754.8	8.6	6.6	79	SW	bedekt
20. Morgs. 7 ⁰⁰ U.	754.6	6.3	5.4	76	"	"
20. Mittags. 9 ⁰⁰ U.	754.8	9.7	6.3	70	"	wolkig

Höchste Temperatur am 19. Dezember: 9.0; niedrigste in der darauffolgenden Nacht: 5.4.
Niederschlagsmenge des 19. Dezember: 0.6 mm.

Wasserstand des Rheins am 20. Dezember, früh: Schiffs-tief 1.60 m, gefallen 2 cm; Rehl 2.22 m, gefallen 12 cm; Nagau 3.74 m, gefallen 25 cm; Mannheim 3.18 m, gefallen 25 cm.

Verantwortlicher Redakteur: Julius Raß in Karlsruhe.
Druck und Verlag:
G. Braunsche Hofbuchdruckerei in Karlsruhe.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Berlin, 20. Dez. Das Präsidium des Deutschen Flottenvereins hat in seiner gestrigen Sitzung beschlossen, zum

Statt jeder besonderen Anzeige.
Toiles-Anzeige.
 Tieferschüttert machen wir Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, dass unser lieber Gatte und Vater

Herr Karl Maria Hoenninger
 Grossh. bad. Notar

im Alter von 60 Jahren heute nachmittag 3 Uhr sanft entschlafen ist.
 Heidelberg, den 19. Dezember 1907. 127

Die trauernden Hinterbliebenen:
 Frau Maria Hoenninger geb. Koelle
 Wilhelm Hoenninger, Apotheker in Ouchy bei Lausanne
 Dr. iur. Waldemar Hoenninger, Rechtspraktikant
 Frau Dr. Münch, geb. Hoenninger
 Camilla Hoenninger
 Manfred Hoenninger
 Dr. Eduard Münch, Chemiker.

Die Beerdigung findet am Samstag den 21. Dezember, nachmittags 3 Uhr vom Leichenhaus aus statt.

Glacéleder- und Handschuhfabrik
 Pfinsstr. 34/36 J. L. Huber, Durlach Teleph. Nr. 36
 Spezialität: **Ziegenleder-Handschuhe.**
 Detailverkauf zu Fabrikpreisen. Auf Wunsch Auswahlsendung.
 Anfertigung nach Mass in kürzester Frist. 9.697

Anzeige.
:: Winterhandschuhe ::
 für Damen, Herren und Kinder,
Ball- und Gesellschafts-Handschuhe
 in grosser Auswahl zu den billigsten Preisen empfiehlt das
Tiroler Handschuh- u. Krawatten-Spezial-Geschäft
Kaiserstr. 215, Brauerei Moninger gegenüber.
 NB. Meine Spezialität, Ziegenleder-Handschuhe, habe ich im Preise bedeutend ermässigt und ersuche um gefl. Zuspruch.
 Handschuhwäsche für alle Sorten, auch Militärhandschuhe; ferner werden lange Handschuhe in kürzester Zeit neu angestellt. 147

Passend für Weihnachtsgeschenke!
Sortiment Badens-Stolz.



Zu diesem Sortiment sind die allerfeinsten 1906er Sumatra mit noch alten Habana-Einlage-Mischungen verwendet. Es sind milde pikante Qualitäten, welche sämtlich nur in hellen Farben geliefert werden können.

Die Packung Badens-Stolz ist ausgestattet mit einem vortrefflichen Bildnis Seiner Königlichen Hoheit unseres hochselig. Grossherzogs Friedrich von Baden. 9.978

Inhalt des Sortimentes Badens-Stolz:

Namen	Größe cm	Packung	Preis pro Mille
8 Stück Badens-Stolz No. 1, mit Ring	12	1/50	250.—
8 » » » 2, » » »	13	1/40	180.—
13 » » » 3, » » »	10	1/30	150.—
8 » » » 4, mit Ring	12 1/2	»	120.—
13 » » » 5, » » »	11	»	100.—

Diese Sorten sind auch einzeln zu haben.

Wertgeschätzten Aufträgen sehen gerne entgegen:
C. W. Just & Co., Handlung der Brüdergemeine
 Grossh. Hoflieferanten = **Königsfeld** (Baden)

Deutsche Hypothekbank in Weiningen.

Auf Grund des im Deutschen Reichs-Anzeiger vom 18. Dezember d. J. veröffentlichten Prospektes sind

Mark 30 000 000 4% iger vor dem 1. Januar 1908 nicht rückzahlbarer Pfandbriefe (Em. XIII)

zum Börsenhandel in Berlin zugelassen worden. 121

Diese Pfandbriefe werden am 23. Dezember 1907 an der Berliner Börse in den Verkehr gebracht werden. Die Zulassung an den Börsen in Frankfurt am Main, Dresden, Leipzig und München wird noch beantragt.

Voranmeldungen werden zum Kurs von **97,90%** bis zum **21. Dezember d. J., abends 6 Uhr, außer an unseren Kassen in Weiningen und Berlin bei sämtlichen im Prospekt sonst als Zahlstellen aufgeführten Banken und Bankhäusern sowie durch unsere übrigen Pfandbrief-Verkaufsstellen entgegengenommen.**

Exemplare des Prospektes werden auf Wunsch von uns und unserer Filiale Berlin portofrei übersandt.
 Weiningen, den 18. Dezember 1907.

Deutsche Hypothekbank.
 Dr. Braun, Richter, Paulsen.

Toilette-Seifen :: empfiehlt reichhaltige Auswahl in allen Preislagen
:: Parfümerien :: Friedrich Bloss
:: Toilette-Artikel :: Grossherzogol. Hoflieferant
 aus den ersten deutschen und ausländischen Fabriken
F. Wolff & Sohn's Détail-Parfümerie
 Kaiserstr. Nr. 104 in Karlsruhe 9.615

Düsseldorfer Punschsirup
 von **Johann Adam Roeder**
 Königl. Preussischer Hoflieferant D.123.4.1
von bekannt hervorragender Qualität
 In den ersten Geschäften erhältlich

Triberg Winterkurort
 715 Meter über dem Meer 1293
 Mittelpunkt der badischen Schwarzwaldbahn. Prachtige Schneelandschaft. Ski- und Rodelsport. Sonstiger Wintersport. Prop. d. die Kurverwaltung, unentgeltlich.

Briefmarken-Albums
 in jeder Preislage empfiehlt
Oskar Vogel, Kreuzstr. 3.

Als Weihnachtsgeschenke
 empfiehlt 9.690
Klavierstühle, Klavierlampen
Notenschränke
Noten-Etageres, Violinpulte
Ludwig Schweisgut
 Grossh. Bad. Hoflieferant
 Karlsruhe, Erbprinzenstrasse 4.

Tafel-Glas-Kaffee-Wasch-Service

nur erstklassige Fabrikate
 :: zu billigsten Preisen. ::
 Grösste Auswahl in apart. Formen und Dessins bei

Otto Büttner
 Karlsruhe, Kaiserstr. 158
 Ecke Douglasstrasse.
Glas, Porzellan, Kücheneinrichtungen
 Rabattmarken. 9.765

Nürnberger Lebkuchen

Weihnachtsgeschenkstücken in Form einer **Nürnberger Truhe**

gef. m. f. st. Lebkuchen usw. 8 M. postfr.

Einfache Sortimentstücken zu M. 6.—, 8.—, 10.— postfrei.

Inhalts- und Preisliste kostenlos.

Konditorei J. C. Eisenbeiss, Nürnberg 4. k. b. Hoflieferant. 9.428.

Spezialfabrik feinsten Lebkuchen.

Junger Mann, mit schöner Handschrift, im Maschinensreiben bewandert, 24 Jahre alt und militärfrei, welcher bereits im Verwaltungsdienst tätig war und gute Zeugnisse besitzt, sucht Stelle als

Schreibgehilfe

auf einem Gemeindegericht, Rechtsanwalts- oder sonstigen Bureau.
 Gest. Offerten sub. **H. 4184** an **Saasencin & Vogler H.-G. Karlsruhe** erbeten. 124

Bekanntmachung.

Eine Kanzlei-Gehilfenstelle ist bei uns sofort zu besetzen.
 Jahresverdienst 900 M.
 Geeignete Bewerber wollen sich umgehend melden. 153
 Heidelberg, den 19. Dezember 1907.
 Groß. Bezirksamt.
 B e t e r.

Bürgerliche Rechtsstreite.
 Öffentliche Zustellung einer Klage. D.98.2.1. Nr. 14589. Offenburg. Die Heinrich Emil Blafste Ehefrau, Louise geb. Jacoix, zu Jahr — Prozeßbevollmächtigter: Rechtsanwalt Meßger in Jahr — klagt gegen ihren Ehemann, zurzeit an unbekanntem Orten abwesend, früher zu Jahr, unter der Behauptung, daß der Beklagte sich des Ehebruchs schuldig gemacht und auf Grund der §§ 1567 Abs. 2, 1568 BGB, mit dem Antrage: Die zwischen den Streitparteien am 29. Oktober 1903 in Herbolzheim (Baden) geschlossene Ehe wird wegen Verschuldens des Beklagten für geschieden erklärt. Der Beklagte hat die Kosten zu tragen.
 Die Klägerin ladet den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor die 2. Zivilkammer des Großh. Landgerichts zu Offenburg auf.
 Freitag den 14. Februar 1908, vormittags 9 Uhr, mit der Aufforderung, einen bei dem gebachten Gerichte zugelassenen Anwalt zu bestellen.
 Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht.
 Offenburg, den 17. Dez. 1907.
 Graf, Gerichtsschreiber Gr. Landgerichts.

Konkursöffnung.
 D.132. Nr. 12805. Eppingen. Über das Vermögen des Steinbauersmeisters Christoph Reimold von Mühlbach ist heute am 18. Dezember 1907, nachmittags 4 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet.
 Herr Rechtsanwalt Nedermann hier ist zum Konkursverwalter ernannt.
 Konkursforderungen sind bis zum 15. Januar 1908 bei dem Gerichte anzumelden.
 Es ist zur Beschlußfassung über die Beibehaltung des ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretendenfalls über die in § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände, ferner zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf **Dienstag den 28. Januar 1908, nachmittags 4 Uhr,** Termin anberaumt.
 Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung aufzulegen, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgeforderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 15. Januar 1908 Anzeige zu machen.
 Eppingen, den 18. Dezember 1907.
 Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts.
 R i r g e n e r.

Konkursverfahren.
 D.107. Nr. A 24 162. Lörrach. In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Handelsmannes Meses genannt Emil Vigar in Lörrach ist in Folge eines von dem Gemeinschuldner gemachten Vorschlags zu einem Zwangsvergleich Vergleichstermin anberaumt auf **Montag den 30. Dezember 1907, vormittags 10 Uhr,** vor dem Amtsgerichte hier, Zimmer Nr. 12.
 Der Vergleichsvorschlag und die Erklärung des Gläubigerausschusses sind auf der Gerichtsschreiberei des Amtsgerichts zur Einsicht der Beteiligten niedergelegt.
 Lörrach, den 18. Dezember 1907.
 Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts:
 K i m m i g.

Konkursverfahren.
 D.134. Schwetzingen. Über das Vermögen des Alfred Klausner, Schuhwarenfabrikanten in Schwetzingen, wird heute am 19. Dezember 1907, vormittags 1/2 12 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet.
 Herr Rechtsanwalt Philipp Sams in

Konkursverfahren.
 D.135. Nr. A 14066. Tauberbischofsheim. Ueber das Vermögen des Schreinermeisters Josef Raufsch in Tauberbischofsheim ist heute am 19. Dezember 1907, nachmittags 5 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet, da der Gemeinschuldner zahlungsunfähig ist.
 Der Ratsschreiber Bernhard Moll in Tauberbischofsheim ist zum Konkursverwalter ernannt.
 Konkursforderungen sind bis zum 10. Januar 1908 bei dem Gerichte anzumelden.
 Es ist Termin anberaumt vor dem diesseitigen Gerichte zur Beschlußfassung über die Beibehaltung des ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters, über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretendenfalls über die in § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände, sowie zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf **Samstag den 18. Januar 1908, vormittags 10 Uhr.**
 Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung aufzulegen, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgeforderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 5. Januar 1908 Anzeige zu machen.
 Tauberbischofsheim, den 19. Dez. 1907.
 Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts.
 W a l d v o g e l.

Eisenkonstruktionen.
 Die Eisenkonstruktionen zur Verlängerung borerer dreier Brücken der Linie Cos-Baden werden nach Maßgabe der Verordnung des Großh. Ministeriums der Finanzen vom 3. Januar 1907 im öffentlichen Wettbewerb ausgeschrieben. D.122.2.1
 Die Arbeiten umfassen die Lieferung und Montage von 30 533 kg Flugeisen (Differdinger Träger und Verbindungsstücke) und 1133 kg Gußeisen (Auflagerplatten).
 Pläne und Bedingungenheft liegen bei der unterzeichneten Stelle — Wisnarsstraße 4 — während der üblichen Dienststunden zur Einsichtnahme auf; dabeil ist der Bedingungenanschlag erhältlich, eine Abgabe der Verbindungsunterlagen findet nicht statt.
 Angebote sind verschlossen und portofrei unter der Aufschrift „Eisenkonstruktionen für den Bau des II. Gleises Cos-Baden“ bis spätestens Freitag den 3. Januar 1908, vormittags 10 Uhr, bei der unterzeichneten Stelle einzureichen, zu welcher Zeit die Öffnung der Angebote im Beisein etwa erschienenen Bewerber stattfinden wird.
 Die Zuschlagsfrist beträgt 2 Wochen.
 Auskunft über erteilten Zuschlag wird nicht gegeben.
 Karlsruhe, den 17. Dez. 1907.
 Großh. Bahnbauinspektion.

Schwetzingen wird zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum 7. Januar 1908 bei dem Gerichte anzumelden. Die Anmeldung kann schriftlich eingereicht oder zu Protokoll des Gerichtsschreibers angebracht werden. Die urkundlichen Beweismittel oder eine Abschrift derselben sind beizufügen.

Es wird zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretendenfalls über die in § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände auf **Mittwoch den 16. Januar 1908, vormittags 9 Uhr,** und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf **Mittwoch den 15. Januar 1908, vormittags 9 Uhr,** vor dem Gr. Amtsgerichte Schwetzingen Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung aufzulegen, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgeforderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 2. Januar 1908 Anzeige zu machen, bei Vermeidung des Erfolges für allen aus der Unterlassung oder Verzögerung der Anzeige entstehenden Schäden. Schwetzingen, den 19. Dezember 1907.

Die Gerichtsschreiberei:

B ä c h e r,
 Großh. Amtsgerichtsschreiber.

Konkursöffnung.
 D.135. Nr. A 14066. Tauberbischofsheim. Ueber das Vermögen des Schreinermeisters Josef Raufsch in Tauberbischofsheim ist heute am 19. Dezember 1907, nachmittags 5 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet, da der Gemeinschuldner zahlungsunfähig ist.
 Der Ratsschreiber Bernhard Moll in Tauberbischofsheim ist zum Konkursverwalter ernannt.
 Konkursforderungen sind bis zum 10. Januar 1908 bei dem Gerichte anzumelden.
 Es ist Termin anberaumt vor dem diesseitigen Gerichte zur Beschlußfassung über die Beibehaltung des ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters, über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretendenfalls über die in § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände, sowie zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf **Samstag den 18. Januar 1908, vormittags 10 Uhr.**
 Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung aufzulegen, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgeforderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 5. Januar 1908 Anzeige zu machen.
 Tauberbischofsheim, den 19. Dez. 1907.
 Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts.
 W a l d v o g e l.

Konkursverfahren.
 D.122.2.1. Lörrach. In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Handelsmannes Meses genannt Emil Vigar in Lörrach ist in Folge eines von dem Gemeinschuldner gemachten Vorschlags zu einem Zwangsvergleich Vergleichstermin anberaumt auf **Montag den 30. Dezember 1907, vormittags 10 Uhr,** vor dem Amtsgerichte hier, Zimmer Nr. 12.
 Der Vergleichsvorschlag und die Erklärung des Gläubigerausschusses sind auf der Gerichtsschreiberei des Amtsgerichts zur Einsicht der Beteiligten niedergelegt.
 Lörrach, den 18. Dezember 1907.
 Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts:
 K i m m i g.

Konkursverfahren.
 D.134. Schwetzingen. Über das Vermögen des Alfred Klausner, Schuhwarenfabrikanten in Schwetzingen, wird heute am 19. Dezember 1907, vormittags 1/2 12 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet.
 Herr Rechtsanwalt Philipp Sams in

Konkursverfahren.
 D.135. Nr. A 14066. Tauberbischofsheim. Ueber das Vermögen des Schreinermeisters Josef Raufsch in Tauberbischofsheim ist heute am 19. Dezember 1907, nachmittags 5 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet, da der Gemeinschuldner zahlungsunfähig ist.
 Der Ratsschreiber Bernhard Moll in Tauberbischofsheim ist zum Konkursverwalter ernannt.
 Konkursforderungen sind bis zum 10. Januar 1908 bei dem Gerichte anzumelden.
 Es ist Termin anberaumt vor dem diesseitigen Gerichte zur Beschlußfassung über die Beibehaltung des ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters, über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretendenfalls über die in § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände, sowie zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf **Samstag den 18. Januar 1908, vormittags 10 Uhr.**
 Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung aufzulegen, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgeforderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 5. Januar 1908 Anzeige zu machen.
 Tauberbischofsheim, den 19. Dez. 1907.
 Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts.
 W a l d v o g e l.

Eisenkonstruktionen.
 Die Eisenkonstruktionen zur Verlängerung borerer dreier Brücken der Linie Cos-Baden werden nach Maßgabe der Verordnung des Großh. Ministeriums der Finanzen vom 3. Januar 1907 im öffentlichen Wettbewerb ausgeschrieben. D.122.2.1
 Die Arbeiten umfassen die Lieferung und Montage von 30 533 kg Flugeisen (Differdinger Träger und Verbindungsstücke) und 1133 kg Gußeisen (Auflagerplatten).
 Pläne und Bedingungenheft liegen bei der unterzeichneten Stelle — Wisnarsstraße 4 — während der üblichen Dienststunden zur Einsichtnahme auf; dabeil ist der Bedingungenanschlag erhältlich, eine Abgabe der Verbindungsunterlagen findet nicht statt.
 Angebote sind verschlossen und portofrei unter der Aufschrift „Eisenkonstruktionen für den Bau des II. Gleises Cos-Baden“ bis spätestens Freitag den 3. Januar 1908, vormittags 10 Uhr, bei der unterzeichneten Stelle einzureichen, zu welcher Zeit die Öffnung der Angebote im Beisein etwa erschienenen Bewerber stattfinden wird.
 Die Zuschlagsfrist beträgt 2 Wochen.
 Auskunft über erteilten Zuschlag wird nicht gegeben.
 Karlsruhe, den 17. Dez. 1907.
 Großh. Bahnbauinspektion.

Konkursverfahren.
 D.107. Nr. A 24 162. Lörrach. In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Handelsmannes Meses genannt Emil Vigar in Lörrach ist in Folge eines von dem Gemeinschuldner gemachten Vorschlags zu einem Zwangsvergleich Vergleichstermin anberaumt auf **Montag den 30. Dezember 1907, vormittags 10 Uhr,** vor dem Amtsgerichte hier, Zimmer Nr. 12.
 Der Vergleichsvorschlag und die Erklärung des Gläubigerausschusses sind auf der Gerichtsschreiberei des Amtsgerichts zur Einsicht der Beteiligten niedergelegt.
 Lörrach, den 18. Dezember 1907.
 Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts:
 K i m m i g.

Konkursverfahren.
 D.134. Schwetzingen. Über das Vermögen des Alfred Klausner, Schuhwarenfabrikanten in Schwetzingen, wird heute am 19. Dezember 1907, vormittags 1/2 12 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet.
 Herr Rechtsanwalt Philipp Sams in

Konkursverfahren.
 D.135. Nr. A 14066. Tauberbischofsheim. Ueber das Vermögen des Schreinermeisters Josef Raufsch in Tauberbischofsheim ist heute am 19. Dezember 1907, nachmittags 5 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet, da der Gemeinschuldner zahlungsunfähig ist.
 Der Ratsschreiber Bernhard Moll in Tauberbischofsheim ist zum Konkursverwalter ernannt.
 Konkursforderungen sind bis zum 10. Januar 1908 bei dem Gerichte anzumelden.
 Es ist Termin anberaumt vor dem diesseitigen Gerichte zur Beschlußfassung über die Beibehaltung des ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters, über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretendenfalls über die in § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände, sowie zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf **Samstag den 18. Januar 1908, vormittags 10 Uhr.**
 Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung aufzulegen, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgeforderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 5. Januar 1908 Anzeige zu machen.
 Tauberbischofsheim, den 19. Dez. 1907.
 Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts.
 W a l d v o g e l.

Konkursverfahren.
 D.122.2.1. Lörrach. In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Handelsmannes Meses genannt Emil Vigar in Lörrach ist in Folge eines von dem Gemeinschuldner gemachten Vorschlags zu einem Zwangsvergleich Vergleichstermin anberaumt auf **Montag den 30. Dezember 1907, vormittags 10 Uhr,** vor dem Amtsgerichte hier, Zimmer Nr. 12.
 Der Vergleichsvorschlag und die Erklärung des Gläubigerausschusses sind auf der Gerichtsschreiberei des Amtsgerichts zur Einsicht der Beteiligten niedergelegt.
 Lörrach, den 18. Dezember 1907.
 Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts:
 K i m m i g.

Konkursverfahren.
 D.134. Schwetzingen. Über das Vermögen des Alfred Klausner, Schuhwarenfabrikanten in Schwetzingen, wird heute am 19. Dezember 1907, vormittags 1/2 12 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet.
 Herr Rechtsanwalt Philipp Sams in